

## Zusammenfassung PhD Dissertation

Name	Maria Goreti Da Rocha Rodrigues (PhD, RN)
University	Pflegerwissenschaften (PhD) am Institut Universitaire de Formation et Recherche en Soins – UNI
Place	Lausanne, Schweiz
Name of supervisor	Dre Maya Zumstein-Shaha und Prof. Sophie Pautex
Year of completion	2017
Contact	gora.darocha@hesge.ch

### *Curriculum Vitae*

Frau Da Rocha Rodrigues hat einen PhD in der Pflegewissenschaft abgeschlossen. Sie arbeitet momentan in einem Post-Doc an dem IUFERS in Lausanne und als Dozentin an der HEDS in Genf. Ihre Expertisen liegen in der Onkologie und in der Palliativpflege. Ihre Forschungsschwerpunkte fokussieren sich auf die psychosozialen Dimensionen von dem Erlebnis einer Krebserkrankung.



### *Beschreibung des Projekts*

**Revie ⊕: Machbarkeit einer Intervention, die auf die Würde von Menschen mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung ausgerichtet ist: Ein Mixed Methods Design**

*Doktorarbeit im Fach Pflegewissenschaft (PhD) am Institut Universitaire de Formation et Recherche en Soins – UNI*

Thema dieser Doktorarbeit ist die Würde von Menschen, die an einer fortgeschrittenen Krebserkrankung leiden. Betroffene machen bei einer Krebserkrankung häufig die Erfahrung, dass sie den gesamten Weg von ihrer Geburt bis zum Ende ihres Daseins durchlaufen, wo sie mit physischem, psychischem und existenziellem Leid umgehen müssen. Bei einer fortgeschrittenen Krebs-erkrankung wird den Betroffenen bewusst, dass die Krankheit ihr Leben bedroht, und es tauchen Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Sterbens auf. Bis heute fehlt es an Wissen dazu, wie man die Betroffenen im Umgang mit diesen existenziellen Fragen am besten begleitet. Es wird empfohlen, Interventionen zu entwickeln, die auf die Würde der Patient/innen ausgerichtet sind, ihnen dabei helfen, ihre Gefühle und die ihnen verbleibende Zeit mit ihren nächsten Angehörigen zu teilen, und sie bei der Umsetzung von realistischen Lebensentwürfen unterstützen, dabei jedoch stets ihre Werte und Überzeugungen berücksichtigen. Mehrere Interventionen wurden erarbeitet, keine davon stützt sich jedoch auf eine theoretische pflegerische Grundlage und ist auf einen Ansatz zentriert, der die entsprechenden Ressourcen und Werte würdigt. Deshalb haben wir eine Intervention um die Lebensgeschichten herum entwickelt, der wir den Namen Revie ⊕ gegeben haben. Sie basiert auf einem theoretischen pflegerischen Ansatz und verbindet die Zwischentheorie von Shaha mit der breit gefassten Theorie von Newman. Mithilfe eines Embedded Concurrent Mixed

Methods Designs (QUAN/qual) wurden die Machbarkeit und Akzeptanz von Revie ⊕ untersucht, ebenso wie die Veränderungen, die im Hinblick auf das Gefühl der Würde, die persönliche Entwicklung und die Lebenszufriedenheit bei Menschen eingetreten sind, die in den Genfer Universitätskliniken im stationären oder ambulanten Kontext mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung konfrontiert wurden. Die Intervention gab den Patient/innen die Möglichkeit, ihre Lebensgeschichte zu durchlaufen, deren wesentliche Elemente zu bestimmen und etwaige positive Veränderungen, die seit der Konfrontation mit der Erkrankung eingetreten sind, hervorzuheben. Ziel von Revie ⊕ war es, den Patient/innen die Möglichkeit zu geben, ihr Potenzial und Selbstverständnis zu entdecken, sich selbst immer besser kennenzulernen und so ein noch höheres Bewusstsein zu entwickeln. Mithilfe der Intervention gelang es ausserdem, Sorgen im Zusammenhang mit dem Thema Tod anzusprechen und letztlich die bestehenden Lebensentwürfe zu klären. Die Ergebnisse belegen die Machbarkeit der Studie und eine hohe Akzeptanz bei den Patient/innen sowie dem Pflegepersonal, das die Intervention durchführte. Insgesamt konnten 41 Patient/innen von der Intervention profitieren, die Abbruchquote war relativ niedrig (26%). Die gemischte Datenanalyse hat gezeigt, dass es zweckmässig ist, sich mit den existenziellen Belangen der Patient/innen zu befassen. Die Würde der sich in ihrer letzten Lebensphase befindenden Patient/innen zu wahren, ist bei der Begleitung von Menschen, die mit einer fortgeschrittenen Krebserkrankung konfrontiert werden, von entscheidender Bedeutung. Nach unserem Kenntnisstand war diese Intervention die erste, die einen ressourcenorientierten Ansatz verfolgt hat. Diese Ausrichtung wurde von allen Teilnehmenden als positiv empfunden. Eine Veränderung in der Beziehung zwischen Pflegepersonal und Patient/innen wurde ebenfalls nachgewiesen und gewürdigt.